

Begründet
1877.

Die Tagesausgabe
kostet vierteljährlich
im Bezirk Nagold und
Rachauersberg
Mk. 1.25
außerhalb Mk. 1.35.

Die Wochen- und
Sonnenausgabe
(Schwarzwälder
Sonnensblatt)
kostet vierteljährlich
60 Pfg.



Fernsprecher
Nr. 11.

Anzeigenpreis
bei einmaliger Ein-
rückung 10 Pfg. die
einzelne Zeile
oder deren Raum;
bei Wiederholungen
entsprechender Rabatt
Reklame 15 Pfg.
die Textzeile.

Schwarzwälder Tageszeitung für die Oberamtsbezirke Nagold, Freudenstadt und Calw. :: Wochen-Ausgabe: „Schwarzwälder Sonnensblatt“

Nr. 259 Ausgabe in Altensteig-Stadt. Montag, den 4. November. Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler. 1912.

Fortgesetzt

werden Bestellungen auf unsere täglich erscheinende Zeitung „Aus den Tannen“ entgegengenommen.

Unsere täglich erscheinende Zeitung berichtet schnell und übersichtlich das Neueste, so daß der Leser rasch informiert und stets auf dem Laufenden ist.

Bestellungen nehmen alle Postboten, Postanstalten Agenten und Austräger unserer Zeitung entgegen.

Was Rumänien will.

Der Kern der bösen Zukunftsstreitigkeiten auf der Balkanhalbinsel ist jetzt klar gestellt: Der kriegsführende Balkanbund will die gemachten türkischen Eroberungen nicht wieder herausgeben, und daß die Armeen des Sultans ihn dazu zwingen sollten, ist kaum anzunehmen. Die vier Könige rechnen auf die Protektion von Rußland, dann von England und schließlich auch von Frankreich. Das Königreich Rumänien, das Oesterreich-Ungarn hinter sich hat, erklärte eine solche Gebietsvergrößerung der anderen christlichen Staaten nicht dulden zu können, weil damit eine Veränderung des politischen Gleichgewichts auf der Balkanhalbinsel herbeigeführt würde, was unzweifelhaft zutrifft. Nun ist ja die Türkei noch groß genug, um aus ihrem Leibe hinreichend Stücke für ihre Nachbarn herauszuschneiden zu können; bloß daß diese Lasten für Rumänien keinen praktischen Wert hat, denn dasselbe grenzt nicht unmittelbar an das Sultanland, sondern wird von Rußland, Oesterreich-Ungarn, Bulgarien und Serbien umgeben. Von den Großmächten kann es keine Kompensationen haben, kommen also die beiden letzteren Staaten, namentlich Bulgarien, in Betracht, und das wird sich entschieden weigern, etwas herzugeben. Das ist der heikle Punkt.

Im russisch-türkischen Kriege hatte Rumänien den Russen tapfer beigegeben, aber, als es zum Friedensschluß kam, mußte es das an der Donaumündung gelegene Bessarabien, das früher zu Rußland gehört hatte, wieder an den Zaren abtreten und erhielt dafür die türkische Dobrußschka, nämlich der Donaumündung. Diesen wenig vorteilhaften Tausch, mit dem die Rumänen ihre kriegerische Mitwirkung bezahlt bekamen, ist in Bukarest heute noch nicht vergessen, die Politik der Regierung König Karls ist daher stets dem Dreiebund günstig gewesen. Wenn sie jetzt ihre Kompensationen verlangt, so haben entfernte Türkengegenden wenig Wert für sie, die natürlichen Grenzen sollen hinausgeschoben werden, und da Ruine in erster Reihe eben Bulgarien in Betracht.

In Bukarest denkt man sich wohl, ebenso gut wie wir 1878 Bessarabien an Rußland abtreten mußten, kann uns jetzt Bulgarien etwas von seinem eigenen Lande geben, wenn es dafür das türkische Mazedonien erhält. Aber wie schon weiter vorn gesagt wird, haben die Bulgaren dazu keine Lust; diese könnten ihnen nur durch einen türkischen Krieg beigebracht werden, zu dem jetzt aber keine Aussicht ist. So ist die Lage eine sehr heikle, und die Diplomaten scheuen sich, die Sache beim rechten Namen zu nennen, weil aus einem rumänisch-bulgarischen Konflikt im Ru ein russisch-österreichischer werden kann. Diese Möglichkeit, von der wir hoffen wollen, daß sie keine Wahrscheinlichkeit wird, ist es wohl auch von vornherein gewesen, daß die Großmächte um den Balkan herum hergegangen sind, wie die Klagen um den heißen Brei. Wäre an der serbischen Grenze ein österreichisches Armeekorps mobil gemacht und eine entsprechende russische Maßnahme in Odessa getroffen, der ganze Tanz wäre unterblieben.

Was nun? Heute sagt die rumänische Regierung noch: „Wir warten ab, gerade wie die

Großmächte!“ Das Warten muß aber einmal ein Ende nehmen und der heikle Moment der Entscheidung rückt, wenn auch noch so langsam, so doch sicher heran. Man kann doch nicht annehmen, daß die ganze Balkanhalbinsel im Meer verschwindet, sodas damit der Saft um den dortigen Besitzstand von selbst aufhörte. Auf dem Berliner Kongresse von 1878 gelang es der weit überlegenen staatsmännischen Persönlichkeit des deutschen Reichskanzlers, die halb gezückten Schwerter wieder in die Scheide zurückzudrängen; aber wo ist heute ein Staatsmann, der die herrschenden Voreingenommenheiten, Revanchepäne u. andere böse Dinge zu bannen vermöchte? Weil er fehlt, sollte man das gefährliche Warten bei Seite lassen und an die praktische Arbeit gehen.

Landesnachrichten.

Altensteig, 4. November.

* **Uebertragen** wurde eine ständige Lehrstelle in Friedrichshafen, Bez. Weingarten, dem Hauptlehrer Böhmker in Altensteig.

* Die ständige Lehrstelle an der evangelischen Volksschule in Ueberberg ist im letzten Staats-Anz. zur Bewerbung ausgeschrieben.

* **Der Winter** scheint nun seinen Einzug zu halten. Gestern morgen wurde man durch eine weiße Landschaft überrascht und den Tag über hat es verschiedentlich geschneit, ohne daß der Schnee aber liegen blieb. Heute morgen hatten wir wiederum eine Schneedecke.

* **Wähler-Versammlung.** Am gestrigen Sonntag nachmittag sprach im Gasthaus „Linde“ hier der seitherige Abgeordnete, Fabrikant und Gemeinderat Schauble von Nagold zu den Wählern. Die Versammlung war gut besucht; auch eine stattliche Zahl Anhänger aus Nagold war mitgewesen. Amtsgerichtsrat Herdt von Nagold eröffnete und leitete die Versammlung. Er kam in seinen einleitenden Worten auf eine früher hier stattgefundene Versammlung zu sprechen, in der Parteisekretär Hopf u. a. erwähnt habe, die Konservativen hätten längst aufgehört, ihr Programm zu vertreten und hob hervor, daß dieses Programm von den Konservativen weiter vertreten werde; sie hätten keinen Grund es nicht zu tun. Es ergreift dann Schauble das Wort und erinnerte zunächst daran, wie er 1899 auf den Säulder erhoben, unter heftigen Kämpfen das erstemal gewählt und später wiedergewählt wurde und den Bezirk seither vertreten habe, und ferner, wie j. Zeit die Deutsche Partei mit auf seiner Seite in den Kampf gezogen sei. Der Redner kam dann auf die Verfassungsreform zu sprechen und wies darauf hin, daß die Verfassungsreform nicht das Verdienst einer Partei sei, sondern alle Parteien hätten mitgewirkt an ihrem Zustandekommen. Das Befehlen der ersten Kammer sei eine Notwendigkeit, besonders da der Zug so sehr nach links gehe. Die Volkspartei sei für Abschaffung der ersten Kammer gewesen, sie sei aber bestanden geblieben. Für eine Reform der ersten Kammer sei aber auch die konservative Partei gewesen. Man habe sie reformiert und ihr neues Blut zugeführt. Der Redner berichtete dann über die Arbeiten der letzten Landtagsperiode 1906/12. In seiner Einleitung sollte er dem Präsidenten Payer Anerkennung und bezeichne ihn als einen guten Hirten. Er legte dar, wie der letzte Landtag zusammengekehrt war und schilderte die zustandgekommenen Gesetze. Einen breiten Raum nahmen die Ausführungen zu dem Gesetz über den Umbau des Stuttgarter Hauptbahnhofs ein. Der Umbau sei nötig gewesen. Der Landtag habe die nötigen 100 Millionen dazu bewilligt für eine Bauzeit von 10 Jahren und auch der König habe durch das Beschneiden der Anlagen Opfer gebracht. Die neue Bauordnung habe den kleinen Städten und Dörfern Erleichterungen gebracht: Erschwerungen brachte sie mehr den gro-

ßen Städten. Das Volksschulgesetz sei besonders einschneidend und bringe den Gemeinden und dem Staat neue Lasten. Das Schulwesen sei vom Konsistorium losgelöst worden und eine Neueinteilung der Bezirksschulinspektorate vorgenommen worden. Für die Forderung der Lehrerschaft, den Organisationsdienst vom Lehrer zu trennen, habe er nicht gestimmt, auch haben die Konservativen den Antrag der Volksschullehrer, den § 6 fallen zu lassen, der es ermöglicht, daß man den Lehrer verfehlen kann, wenn er sich etwas zu Schulden kommen läßt, abgelehnt; es sei notwendig diesen § beizubehalten. Im Zusammenhang mit diesen Ausführungen bemerkte H. dner, die jungen Lehrer seien mit nichts zufrieden. In Verbindung mit dem Volksschulgesetz stehe das Beamtenaufschlagsgesetz, das einen Aufwand von 10 Mill. Mark erfordere. Er bejahe die Notwendigkeit dieses Aufwandes. Die Aufbesserung, und die würt. Beamten in ihren Bezügen ähnlich zu stellen, wie diejenigen der anderen Bundesstaaten, sei ein Akt der Gerechtigkeit gewesen. Er hätte geglaubt, nach dem so aus dem Vollen geschöpft worden sei, sei auch Zufriedenheit unter den Beamten eingeleitet. Dies sei nicht der Fall und schon würden wieder neue Petitionen vorliegen. Er sei dafür, daß es jetzt heiße: Landgraf werde hart. Wenn aus den Petitionen übrigens hervorgehe, daß Fehler und Unebenheiten gemacht wurden, so werde der kommende Landtag nicht ungerecht sein. Zur Deckung sei das neue Sportelgesetz angenommen worden. Das haben die Konservativen aber nicht allein gemacht; es sei durch einen Kompromiß mit anderen Parteien zustande gekommen. Der Redner kam dann auf die Parteien zu sprechen und bezeichnete das Zusammengehen der Nationalliberalen Partei mit der Fortschritt. Volkspartei als eine unnatürliche Heirat. Wenn von nationalliberaler Seite jetzt gesagt werde, der Feind stehe rechts, so solle man erst abwarten. Solange die Sozialdemokraten sich mit der Verbesserung ihrer Lage befassen, wolle er diese gelten lassen, wenn sie aber an den Säulen des Staates rütteln, müsse man sie bekämpfen. Der Redner zählte dann die einzelnen Sportel, wie sie das neue Sportelgesetz brachte, auf. Durch das neue Sportelgesetz habe man versucht die Deckungsfrage zu erledigen und wie er höre, gehe es gut so. Durch das Südd.-preuß. Klassenlotteriegesez habe man sich einen Anteil an dem Ertrag des Losgeldes gesichert, das vorher aus dem Land gegangen sei. Das Zentrum sei dagegen gewesen. Der Redner kam dann auf die neue Gerichtsvollzueherordnung, auf den früheren Zustand und die jetzige Einrichtung, zu sprechen und im Anschluß hieran auf die Reichsversicherungsordnung, wozu der Landtag das Ausführungsgesez zu machen hatte. Er sei für ein Oberversicherungsamt gewesen. Den Streit bezüglich des Weiterbestehens der beiden Bezirkskrankentassen in unserem Bezirk findet er lächerlich. Nach dem Gesez könnten beide Klassen weiterbestehen. Durch die Aufhebung der Bezirkskrankentassenpflegeversicherung am 1. Januar 1913 würden 13000 Mk. freierwerden. Die Amtskorporation habe entstandene Defizit gedeckt und so habe sie auch Anspruch auf diesen Ueberschuß. Wie dieser verwendet wird, ist einem späteren Beschlusse anheimgestellt. Das neue Oberamtsarztgesez, mit dem die Einführung des Schularztes verbunden ist, bringe den Gemeinden neue Lasten. Die Konservativen seien für Uebernahme der Kosten auf den Staat gewesen. Bei der Beschäftigung über die Aufhebung der tierärztlichen Hochschule habe er für die Erhaltung derselben gestimmt. Schließlich wurde noch das Gesez über die israelit. Religionsgemeinschaft erwähnt. Schauble sprach dann über die Fleischsteuer und bezeichne diese als eine internationale Erscheinung. Wenn es sich um Aufhebung der Zölle u. Doffnung der Grenzen handle, werden die Konservativen ein entschiedenes nein sagen. Die Aufhebung der Zölle und Doffnung der Grenzen würden ein nationales Unglück bede-

ten. Die deutsche Landwirtschaft produziere 95 Prozent des Fleischbedarfs und er sei der Ueberzeugung, daß sie, wenn man von der Oeffnung der Grenzen und Abschaffung der Zölle absehe, in kurzer Zeit auch die übrigen 5 Prozent produziere. So billig wie früher werde zwar das Fleisch nicht mehr werden. Die jetzige Teuerung werde von selbst nachlassen. Die Zollschutzmänner wolle man erhalten und nicht einreißen. Der Redner führte dann aus, er habe gezeigt, wie seine Stellung gewesen sei und in diesen Richtlinien würde er auch im Falle einer Wiederwahl weiterarbeiten. Es folgte eine kurze, aber lebhafteste Diskussion, an der sich Postsekretär Theurer, Gerichtsfekretär Heydt und Kandidat Schaible beteiligten. In dieser wies Theurer auf eine ähnliche Liebesheirat wie diejenige zwischen Nationall. Partei und Volkspartei hin, auf die Verbindung der Konservativen u. des Bauernbundes mit dem Zentrum. Heydt bestritt das Bestehen eines solchen Bündnisses und behauptete die Nationalliberalen und die Volkspartei seien mit den Sozialdemokraten verbündet. Auch Schaible äußerte sich ähnlich, bezeichnete die Verbindung mit dem Zentrum als eine Legende und bedauerte die Verbrüderung der Nationalliberalen mit der Volkspartei. Bei Philippitrefte man sich wieder. Es folgte dann der 2. Teil des Kandidaten Schaible, in dem er zu den Fragen des kommenden Landtags sprach. Seine Partei werde versuchen, die Steuerverhältnisse anders zu gestalten. Der Landtag müsse auch darauf sehen, daß man den belasteten Gemeinden neue Mittel zuführe. Er sei für Ueberlassung der Katastersteuer an die Gemeinden. Die neue Wegordnung werde man nicht hinausschieben lassen, sondern dafür sorgen, daß diese herauskomme. Die Unterhaltung der Straßen müsse ausgeglichen werden. Er sei der Meinung, nachdem die Volksschullehrer Staatsbeamte seien, solle der Staat die persönlichen Schullasten, also die Lehrergehälter, übernehmen. In Vorbereitung sei die Ausscheidung des Kirchenvermögens. Wenn dies der Vorläufer sei von der Trennung von Kirche und Staat, so seien die Konservativen dagegen. Er bezeichnete sich als schärfster Gegner des Frauenstimmrechts. Die freiwillige Gerichtsbarkeit sei von einschneidender Wichtigkeit. Die seitherige Einrichtung, Führung der Grundbücher durch den Notar, habe sich bewährt; er sei kein Freund von einer Aenderung. Es wäre umständlicher und eine irrende Sache, wenn die Grundbücher an die Amtsgerichte kämen. Bei der Frage Arbeitskammer oder Arbeiterkammer sei er für erstere. Auch die Landwirtschaft wolle eine Kammer haben. Die Frage der Abschaffung des Umgeldes sei ein alter Wunsch. Es sei ein Unrecht, wenn Private Wein einlegen und steuerfrei seien, während der Wirt Steuer bezahlen müsse. Der Minister sage zwar, auf die 2 einviertel Millionen könne er nicht verzichten; es müsse aber ein Weg gefunden werden. Er sei für eine Kellersteuer (nicht Keltersteuer). Schließlich brachte der Redner noch einen Staatsvertrag zwischen Württemberg und Baden zwecks Regelung der Donauversicherung zur Sprache und gab seine Stellungnahme dazu bekannt. Er danke dann dafür, daß man es ihm durch den Besuch ermöglicht habe, seine Meinung zu hören. Er habe den redlichen Willen, den Bezirk Nagold so zu vertreten, wie er es würdig sei. Der Vorsitzende, Gerichtsfekretär Heydt, appellierte dann an die Versammlung, den seitherigen Abgeordneten wieder zu wählen, hob die Grundsätze der konservativen Partei hervor und schloß die Versammlung. — Der zweite Teil der Schaible'schen Rede war nicht zur Diskussion gestellt, was einige Enttäuschung hervorrief und 2 Redner veranlaßte, noch nach dem offiziellen Schluß das Wort zu ergreifen, worauf Schaible kurz erwiderte.

n. Nagold, 3. Nov. Die von der Sozialdemokratie einberufene Wählerversammlung in der „Traube“ war zahlreich besucht. Vorsitzender Jlg. erteilte nach kurzen Begrüßungsworten dem Hauptredner, früheren Landtagsabg. Heymann das Wort, der in 1 einhalbstündiger Rede die Sozialdemokratie und ihre Tätigkeit im Landtag behandelte. Es würde zu weit führen, auf alles einzugehen, was der gewandte Redner sagte und verschwieg. Nun darf nicht unerwähnt bleiben, daß auch hier wie fast überall die Haupttätigkeit der Sozialdemokratie darin bestand, Anträge zu stellen und für die Deckung der dadurch notwendigen Ausgaben die andern Parteien sorgen zu lassen. Die indirekten Steuern, als deren Bekämpferin die Sozialdemokratie auftritt, sind z. B. im sozialdemokratisch regierten Feuerbach auch nicht aufgehoben. Von diesem Standpunkt aus betrachtet, hat die Rede nichts Neues. — Der Kandidat, Gemeinderat Großenberger aus Stuttgart, nahm dann das Wort um mit wenigen Worten sich auf den Standpunkt seines Vorredners zu stellen. Eine Diskussion kam nicht zu Stande und nach einem Schlußwort des ersten Redners, der dabei die

Wirtschaftspolitik des Reiches streifte, schloß der Vorsitzende die Versammlung.

* **Calw**, 2. Nov. Die Mannschaften aus der Gemeinde Oberhaugstett sind von der Teilnahme an der diesjährigen Herbstkontrollversammlung infolge Ausbruchs der Maul- und Klauenseuche befreit.

* **Emberg**, 2. Nov. Bei der am Mittwoch auf der von dem Jagdpächter der Emberger Gemeindejagd, Schultheiß Lörcher von Oberkollwangen, veranstalteten Treibjagd wurde 1 Hirsch, 5 Rehe und 1 Hase zur Strecke gebracht.

* **Stuttgart**, 2. Nov. Der Württ. Landesverein vom Roten Kreuz hatte auf gestern, Freitag, abend im großen Saal des Oberen Museums einen Vortrag veranstaltet, in dem Stabsarzt Dr. Fritz über seine Expedition mit dem Roten Kreuz in Tripolitaniens Bericht erstattete. Der Vortrag war sehr stark besucht.

|| **Stuttgart**, 2. Nov. (Mißlungen einer Raub- anfall.) Am 31. Oktober 1912 abends etwa um 7 Uhr mietete ein jüngerer Bursche auf dem Schloßplatz in Stuttgart ein Automobil zu einer Fahrt nach dem Schattentwirtschhaus bei Vaihingen a. F. an der Straße Stuttgart-Magstadt. Zwischen Hesselach und Wildparkstation stiegen zwei weitere Burschen ein. Beim Schattentwirtschhaus wurde dem Chauffeur von hinten eine Schlinge um den Hals geworfen. Der Ueberfall mißlang, die Täter entkamen.

|| **Stuttgart**, 2. Nov. In der Schloßstraße vor dem Hauptbahnhof überschritten am Freitag nachmittags 4 einhalb Uhr eine 55 Jahre alte Frau aus Weilderstadt und deren Sohn, ein 29 Jahre alter, hier in Stellung befindlicher Kellner, des Straßenbahnwegs hinter einem die Schloßstraße abwärts fahrenden Straßenbahnwagen, als im gleichen Augenblick ein aus entgegengekehrter Richtung kommender Wagen der Linie 5 die Beiden erfaßte und zu Boden warf. Mutter und Sohn mußten sich in ärztliche Behandlung begeben. — Als heute vormittag zwischen 10 und einhalb 11 Uhr in der Tübingerstraße eine Frau namens Pauline Walker die Straße passieren wollte, wurde sie von der Straßenbahn angefahren und zu Boden geworfen. Mit erheblichen Quetschungen auf der rechten Seite wurde sie ins Katharinenhospital geschafft.

|| **Stuttgart**, 3. Nov. Der 41 Jahre alte Privatdetektiv Wilhelm Koller wurde gestern abend einhalb 10 Uhr auf dem freien Platz bei der Kirche an der Ostend- und Rotenbergstraße vom Schlag getroffen. In bewußtlosem Zustand wurde er in das Karl Olga-Krankenhaus geschafft, wo er auch heute noch nicht wieder zu sich kam.

|| **Stuttgart**, 3. Nov. (Der erste Schnee.) Heute früh 7 Uhr fing es hier zu schneien an. Bei 5 Grad Wärme wurde nicht viel daraus und die zarten weißen Flocken verwandelten sich in den Straßen der Stadt alsbald in eine gräulich-bräunliche Souce. Auf der Alb und auch auf unseren mittleren Westgebirgen setzte zum Teil schon am Freitag und Samstag, besonders aber heute ein kräftiges Schneetreiben ein, das zeitweilig zum Schneesturz ausartete und seine weißen Spuren an den Winterhalben auch über Mittag zurückließ. Im übrigen wird jetzt wohl die alte Wetterregel zur Geltung kommen: „In'n Dreck wenn's schneit, ist Eis nicht weit“.

|| **Stuttgart**, 3. Nov. Die Einweihung des Bahnhofheims in der Moserstraße 12 hat heute stattgefunden.

|| **Aus dem Hohenloheschen**, 3. Nov. Der elektrische Strom hat gestern in der Nähe von Neufels wieder ein Opfer gefordert. Zwei Monteur waren damit beschäftigt unter der Hochspannungsleitung eine neue Leitung zu ziehen und hatten den Draht provisorisch am Isolator des Mastes festgebunden. Bei der Fortsetzung der Arbeit zogen sie den Draht offenbar zu rasch stark an, wodurch er in die Höhe schnellte und einen Moment die Hochspannung berührte. Der eine, ein etwa 35jähriger verheirateter Monteur aus Künzelsau, war sofort tot, während der andere, jüngere und ledige, nach kurzer Bewußtlosigkeit wieder zu sich kam.

|| **Ravensburg**, 3. Nov. Auf der Weisburg vergnügten sich drei Metzgerburschen damit, daß sie aus Pistolen auf die Scheibe schossen. Es kam, wie es wohl trotz aller Warnungen immer wieder kommen muß: Der eine schloß dem anderen aus Versehen eine Kugel in den Kopf. Obgleich der Verletzte gleich operiert wurde, dürfte er kaum mit dem Leben davonkommen.

|| **Friedrichshafen**, 2. Okt. (Die Versicherung der Zeppelinluftschiffe.) Den Bemühungen der württ. Privatfeuerversicherungsgesellschaft in Stuttgart ist es nunmehr gelungen, die Feuerversicherung der Zeppelinluftschiffe sowie der hiesigen Luftschiffbauanlage zur Durchführung zu bringen. An vier Häuflein der Versicherungssumme sind 37 deutsche Privatfeuerversicherungsgesellschaften, am letzten Häuflein eine Anzahl preussische öffentlich rechtliche Versicherungsanstalten beteiligt.

Aus dem Gerichtssaal.

|| **Stuttgart**, 3. Nov. Im Prozeß Schwäbisch beauftragte der Staatsanwalt Dr. Elvert die Berufung des Angeklagten zu verwerfen. Nachdem der Staatsanwalt auf das Wort verzichtete, ebenso der Angeklagte, wurde die Verhandlung auf Montag nachmittag vertagt.

|| **Ulm**, 2. Nov. (Der Herr Rechtskonsulent.) Vor der Strafkammer in Memmingen spielte sich ein 5 Tage dauernder Riesenprozeß gegen den Handelsmann Wilh. Wagenhäuser von Döbereun ab, zu dem 120 Zeugen geladen waren. Die Anklage lautete auf Betrug, Urkundenfälschung, Erpressung und Bucher. Wagenhäuser unterhielt in Döbereun ein Intasso-, Immobilien-, Schreib- und Auskunfts-bureau und erstrakte seine Tätigkeit über mehrere schwäbische Bezirksämter herein bis Ulm. Er hatte großen Zulauf, denn er konnte alle Hintertüren des Gesetzes. Gerichtlich wollte mit dem Angeklagten niemand etwas zu tun haben, er war in dieser Beziehung gefürchtet. Dieser Umstand hat wohl dazu beigetragen, daß er seine Opfer in rücksichtsloser Weise ausbeuten konnte. In einem Falle, in dem es sich um die Erlangung einer Audienz beim Prinzregenten handelte, erhielt er nicht weniger als 1300 Mark Borkschüsse. Vielfach schrieb der Herr Rechtskonsulent die Beträge, die er der Kundschaft auszuzahlen hatte, „gut“. In Geldsachen war er auch sehr vergeßlich, aber immer zu seinem Vorteil. Manchmal mußten Kläger und Beklagter bluten und öfters wurde den Parteien bei Verträgen Geheimhaltung der Abmachungen auferlegt. Dabei konnte er natürlich seinen Vorteil am besten wahren. Das Gericht verurteilte Wagenhäuser zu 2 Jahren Gefängnis.

|| **Berlin**, 2. Nov. Der wegen Unterschlagung von 60 000 Mk. verfolgte Prokurist Dickmann von der Düsseldorf Gummi-Industrie-Gesellschaft wurde heute nacht von 2 Schutzleuten erlani. Er sprang, um seiner Verhaftung zu entgehen, zur zweiten Etage eines Hauses auf die Straße hinab, wo er lebensgefährlich verletzt liegen blieb.

Ausländisches.

|| **Rom**, 2. Nov. Der Minister des Aeußern San Giuliano reist heute abend 9 Uhr nach Berlin ab.

|| **Petersburg**, 3. Nov. Amtlich wird mitgeteilt, daß der Thronfolger bei einem Sprung in ein Boot verunglückt sei. Dazu sei der Thronfolger beim Gehen infolge einer unvorsichtigen Bewegung hingefürzt, was seinen Zustand verschlimmerte.

|| **Konstantinopel**, 2. Nov. Abdul Hamid ist heute früh 7 Uhr an Bord der „Coreley“ eingetroffen und mit seinem Harem in dem Palast Beyler Bey an der asiatischen Küste untergebracht worden.

Der Balkankrieg.

* **Sofia**, 2. Nov. Auf dem Rückzuge von Babeski nach Luelch Burgas verübten die türkischen Truppen vor drei Tagen in dem 5 Kilometer nordwestlich von Luelch Burgas gelegenen Dorfe Divali Greuelthaten, deren Opfer gegen 200 Personen, darunter Frauen, Greise und Kinder im zartesten Alter sind.

* **Athen**, 2. Nov. Die Blätter veröffentlichen über eine Schlacht bei Kalkankoi (südlich vom Ostrowo-See folgende Einzelheiten: Die Türken waren 4000 Mann stark und hatten ungeheure Verluste. 200 Reiter, 1000 andere Soldaten wurden getötet. Sieben Geschütze fielen in die Hände der Griechen. Die Türken flohen bestürzt in der Richtung auf Monastir, ohne weiter zu widerstehen. Der Feind wurde von der griechischen Artillerie buchstäblich weggeschossen. Die Schlacht dauerte 6 Stunden. Trotz des Bajonettkampfes und der starken Stellung der Feinde waren die Verluste der Griechen nicht sehr bedeutend. Tausende von Gewehren fielen den Griechen in die Hände.

Der Admiral Rountouriotis, der Kommandant der ägäischen Division, telegraphierte, daß die griechische Flotte beständig vor den Dardanellen kreuzt und vergebens auf das Auslaufen der feindlichen Flotte warte.

|| **Athen**, 3. Nov. Wie hier bekannt gegeben wird, hat die Stadt Preveza im Golf von Arta kapituliert.

|| **Belgrad**, 3. Nov. Der König ist gestern nachmittags mit dem Ministerpräsidenten Pajitch in feierlicher Weise in Nestub elagezogen. Die Einnahme von Prizrend wird amtlich bestätigt.

|| **Njeka**, 3. Nov. Wie amtlich gemeldet wird, hat die Brigade Vajojevic nach längerem Kampfe das Kloster Decane genommen. Die Türken verloren 60 Tote und 80 Verwundete, von denen 2 starben. Das Bombardement von Stutari ist heute aufgenommen worden. Die schweren Geschütze sind in Aktion getreten.



Konstantinopel, 2. Nov. Ein Verwundetentransport von 111 Offizieren und 2700 Soldaten ist in der vergangenen Nacht hier eingetroffen.

Konstantinopel, 3. Nov. Der Großwesir hat an den Generalissimus Nazim Pascha eine Depesche gerichtet, worin er ihn zu seinen militärischen Erfolgen beglückwünscht und hinzufügt, es seien auch diplomatische Erfolge erzielt worden. Der Sultan, der eine lebhaftere Befriedigung über die Schlachtberichte bezugte, richtete, als er gestern die Moschee verließ, an die Offiziere einige Worte und sprach die Hoffnung aus, die Freude werde bald allgemein werden. Der Sultan und Prinz Abdul Medjid besuchten gestern die Verwundeten im Spital Gülhane und richteten an sie Trostworte.

Konstantinopel, 2. Nov. Die Blätter melden eine große Schlacht der Hardararmee mit den Griechen bei Bozadshiburua und Bertekop an der Eisenbahn, östlich von Rodena. Türkische Aeroplane haben die Stellungen der griechischen Armee beobachtet. Die Stellung der Türken ist günstig. Die Griechen hatten die Flucht ergriffen unter Zurücklassung von 8 Kanonen. 20 griechische Kavalleristen seien gefangen genommen worden. Ferner melde die Blätter einen neuerlichen Ausfall aus Adrianopel auf der Seite gegen Marasch. Der Kampf habe 10 Stunden gedauert.

Konstantinopel, 3. Nov. Nach einer Depesche des Kommandanten der Bestarmee vom 30. Okt. wurde bei einem Angriff, der nordöstlich gegen montenegrinische Truppen in einer Stärke von über 4300 Mann unternommen wurde, der Feind zerstreut. Mehr als 1000 Montenegriner wurden getötet und ein Hauptmann und 18 Mann gefangen genommen. Eine Anzahl Gewehre und Zelte, sowie Munition wurde erbeutet.

Konstantinopel, 3. Nov. Wie es heißt, haben die Vorkämpfer an die Pforte das Ersuchen gerichtet, einem Kriegsschiff jeder Nation die Durchfahrt durch die Dardanellen zu gestatten.

Konstantinopel, 3. Nov. Während die Nachrichten vom Kriegsschauplatz in Thrakien erkennen lassen, daß dem weiteren Vordringen der Bulgaren Halt geboten ist und daß dem Ansehen nach die Türken sogar Vorteile bei Viza errungen haben, gilt die Lage in Mazedonien als hoffnungslos. Nachdem das 5. Korps durch die Serben bei Rumunovo vernichtend geschlagen und das zur Hilfe geeilte 6. Korps von den Bulgaren besiegelt worden ist. Die Trümmer beider Korps sind später infolge wilder Panik geflohen, so daß der Weg nach Saloniki den Verbündeten offen ist. Dort sollen bedenkliche Zustände herrschen. Verschiedene Nordmatten haben die Bevölkerung in Angst versetzt und auch die europäischen Kolonien befürchten das schlimmste. Man erwartet deshalb sehnsüchtig die Ankunft der fremden Kriegsschiffe.

Die Entsendung von Kriegsschiffen seitens der Großmächte.

Kiel, 3. November. Der Panzerkreuzer „Göben“ und der kleine Kreuzer „Breslau“ sind gegenwärtig mit der Ueberrahme von Proviant und Munition beschäftigt. Wie verlautet, werden die Schiffe bereit gemacht, um binnen 24 Stunden in See zu gehen.

Berlin, 3. Novbr. Wie wir erfahren, haben die z. B. im Mittelmeer befindlichen Kreuzer „Dertcha“, „Vineta“ und „Geier“ den Befehl erhalten, sich zum Schutz von Leben und Eigentum der Deutschen in die türkischen Gewässer zu begeben. Außerdem wird die Entsendung von 2 weiteren Kreuzer aus Kiel beabsichtigt.

Rom, 2. Nov. In Verbindung mit den Nachrichten über die Entsendung von Kriegsschiffen der Großmächte nach den türkischen Häfen weist die „Tribuna“ darauf hin, daß Italien im Ägäischen Meer durch die 1. Division des 2. Geschwaders, bestehend aus den Schiffen „Regina Margherita“, „Emanuele Filiberto“, „Ammiraglio di Saint-Von“ und „Goail“ unter dem Kommando des Admirals Amaro Vize vertreten ist.

London, 2. Novbr. Das Reutersche Bureau meldet aus Malta, daß die englischen Kreuzer „Barham“, „Weymouth“ und „Medea“, die sich auf der Fahrt von dem Orient nach Malta befinden, in dieser Nacht mittels drahtloser Telegraphie den Befehl erhielten, nach dem Orient zurückzukehren. „Barham“ ging in die Südadai, „Weymouth“ und „Medea“ gehen an andere im Falle von Vorkommnissen geeignete Punkte.

Portsmouth, 3. Nov. Vier verlautet, daß auch die 2. und 3. Flottendivision, die aus 4 Schlachtschiffen und 9 Kreuzern besteht, Befehl erhalten hat, sich zur Abfahrt bereit zu halten.

London, 3. November. Ebenso wie für Chatam sind auch für die Häfen Devonport und Plymouth sämtliche Offiziere und Mannschaften der Schiffe vom Urlaub zurückgerufen worden. Die 7 Torpedobootsflottille und verschiedene andere Schiffe sollen heute und Montag von Devonport und die 5 Zerstörerflottille am Montag von Plymouth abgehen. Man glaubt, daß sämtliche Schiffe nach dem nahen Osten bestimmt sind.

Die Pforte bittet die Mächte um Vermittlung.

Konstantinopel, 4. Nov. (Tel.) Die Pforte bittet die Mächte um ihre Vermittlung zur Einstellung der Feindseligkeiten und um Einleitung der Friedensverhandlungen.

Bermischtes.

Unfälle bei der Anwendung elektrischen Stroms. Die Anleitung zur ersten Hilfeleistung bei Unfällen im elektrischen Betriebe, die in jedem elektrischen Betriebsraum, insbesondere in Stromerzeugungsanlagen, Unter- und Transformatorstationen angebracht sein muß, ist unter Mitwirkung des Reichsgesundheitsrats aufgestellt und von dem Verband Deutscher Elektrotechniker auf der Jahresversammlung in Hamburg 1907 angenommen worden. Sie ist im Verlag von Julius Springer in Berlin Nr. 24, Monbijouplatz 3, in Taschen- und Plakatformat erschienen und kann von dort bezogen werden. Die Besitzer elektrischer Betriebsräume einschließlich der Landwirte, in deren Betrieb elektrischer Strom zum Antrieb von Maschinen oder zur Beleuchtung verwendet wird, werden hierauf aufmerksam gemacht. Gleichzeitig wird, nachdem beobachtet worden ist, daß Wiederbelebungsversuche nach Verletzungen durch den elektrischen Strom — bei anderen, zur Vornahme künstlicher Atmung Anlaß gebenden Unfällen kann es gleichzeitig zutreffen — nicht selten zu spät begonnen oder zu frühzeitig abgebrochen wurden, auf den Wert sachgemäßer, sofort begonnener und genügend lange fortgesetzter Wiederbelebungsversuche unter Befolgung der Regeln jener Anleitung hingewiesen.

Carmen Sylva über die türkische Frau.

Dem Schauspiel „Macboulee die Erzählerin“, das von Frau Marie von Hobe verfaßt wurde (Verlag J. G. Freytag Leipzig), hat die rumänische Königin das folgende Geleitwort geschrieben:

„Wenn ein Land in so schwerer Bedrängnis ist wie in diesem Augenblick die Türkei, so kommt es einem wie ein Hilferuf vor, wenn sich eine Stimme erhebt, die der Menschheit zeigt, was sie an dem scheiternden Lande verliert und wie sehr es der Mähe wert sein würde, seine verborgenen Schätze zu heben und ans Licht zu ziehen!“

Diese Stimme ist diejenige einer hochbegabten Dichterin und edlen Frau, die nicht umsonst viele Jahre in der Türkei gelebt, die Gastfreundschaft dieses merkwürdigen Volkes genossen und tief eingedrungen ist in die Sitten und Lebensauffassungen, die unter so ganz fremdem Gewande so viel herrliches bergen.

Die Hygiene des Orients ist diese Macboulee, und es wäre gewiß der Mähe wert, diese reine Jungfrau, die ihrem Lande und der leidenden Menschheit geopfert wird, auf der Bühne erscheinen zu lassen.

Es wäre sogar erfrischend, einmal wieder an längst Vergangene zu appellieren, zumal das Stück mit großem Talent und unendlicher Liebe geschrieben ist. Ich hatte die Freude, seine Entzückung mit zu erleben in allen Phasen seiner Entwicklung und kann bezeugen und mit welchem Eifer diese große Arbeit, dies Werk der Dankbarkeit und Pietät, diese herrliche Dichtung ausgeführt worden ist!

„Du bist doch nur eine Frau!“ sagte ein dreißigjähriger Bub zu seiner scheltenden Mutter. Dieses Wort ist man nur zu geneigt, einem noch so großen Tölpel entgegenzurufen, nur um sich das Recht zu geben, eine so hervorragende Arbeit zu unterschätzen. Das grausame Publikum sagt oft: „Du bist doch nur eine Frau“, lehrt den Rücken und gibt sich nicht einmal mehr die Mühe, zu sehen, ob ein Werk vielleicht erster Güte sein dürfte.

Hier tritt uns etwas vollkommen Schönes entgegen, die Reinheit und Opferfreudigkeit, wie nur die größten Realisten, die Griechen, es gewagt haben, sie darzustellen in Iphigenie, Alceste, Antigone! Niemand will niemand glauben, daß der Orient eine solche Erscheinung hervorbringen kann. Und darin irrt man sich. Die Frauenseele ist dieselbe in allen Ländern, und gerade was sie besonders auszeichnet, ist ihre Selbstlosigkeit, ihre Fähigkeit, sich vollkommen aufzuopfern. Es liegt sogar hierin ihre allergrößte Gefahr. Sie opfert sich nur zu gerne und zu leicht! Und daß Jungfrauschaft und höchste Reinheit zu allen Zeiten und in allen Ländern fast göttlich hochgehalten wurden, das beweisen die Madonnen aller Länder und die wunderbaren Geburten aller Religionsstifter!

Daß man heutzutage viele Frauen Arbeiterinnen werden sieht aus großer Not und Tapferkeit, sieht die Iphigenien und Madonnen doch gewiß nicht herab, sondern verehrt ihnen noch größeren Nimbus. Sie sind die wirklichen Pionierinnen in der Frauenfrage, indem sie zeigen, wie hoch

über allen Männern die Jungfrau steht, in ihrer unantastbaren Reinheit und Herrlichkeit! Die hochachtbare Arbeiterbiene hat die Bienen nicht beschädigt und nicht verdrängt. Im Gegenteil, sie hat sie oft gehütet.

Ist es nicht gerade die Sache einer edlen Frau, die allerhöchste Weiblichkeit zu befeigen und in das hellste Licht zu stellen? Es ist dieser großen Dichterin gelungen, ein ewiges Werk zu schaffen, das ein ganzes Volk vor aller Augen erhebt, ein Volk, das eben darniederliegt, gegen das Menschen und Elemente sich verschworen haben, um es zu vernichten, das aber nicht zugrunde gehen wird, solange es noch solche Frauen besitzt und vergöttert.

Somit wird Macboulee unter den hohen Frauengestalten der Dichtermwelt dastehen, man wird an sie glauben wie an die andern, weil die Menschheit es ewig bedürfen wird, an das Höchste in sich selbst zu glauben, und ich grüße die edle Dichterin, die ihre ganze Seele daran gesetzt hat, dem Volke, in dem sie Liebe und Freundschaft gefunden, ein solches Monument unwandelbarer Dankbarkeit zu setzen.

Sinaia, den 15. August 1912.

Carmen Sylva.

Handel und Verkehr.

Freudenstadt, 2. Nov. Der heutige Markt war mit Kartoffeln, Obst und Kraut sehr stark besahren. Bezahlt wurden für Kartoffeln 2,40—2,50 M. per Ztr., Filderkraut 2 M. per Ztr., Blaukraut 8—10 Pfg. per Kopf, Wirsing 8 Pfg. per Kopf, Runkelkraut 5—7 Pfg. per Kopf, Kohlraben 6 Pfg. per Kopf, Tafelapfel 6—8 Pfg. per Pfund, Mostobst 3,50—3,70 M. per Ztr., Butter keine Ballen von 1 Pfund 1,20 M., große Ballen 1,10—1,15 M. das Pfund, frische Eier 10 Pfg. das Stück, Risteneier 8 Pfg. das Stück.

Stuttgart, 2. Nov. (Schlachtochmarkt.) Zugetrieb: 61 Großvieh, 68 Rälber, 238 Schweine.

Größe aus 1/2 Kilo Schlachtgewicht: Ochsen 1. Qual. a) ausgemästete von — bis — Pfg., 2. Qual. b) fleischig und ältere von — bis — Pfg.; Bullen (Farren) 1. Qual. b) vollfleischige, von 88 bis 91 Pfg., 2. Qualität b) ältere und weniger fleischige von — bis — Pfg., Stiere und Jungvinder 1. Qual. a) ausgemästete von 94 bis 98 Pfg., 2. Qualität b) fleischige von 92 bis 94 Pfg., 3. Qualität c) geringere von 88 bis 91 Pfg.; Rälber 1. Qual. a) junge gemästete von — bis — Pfg., 2. Qualität b) ältere gemästete von — bis — Pfg., 3. Qualität c) geringere von — bis — Pfg., Rälber: 1. Qualität a) beste Saugkälber von 108 bis 112 Pfg., 2. Qualität b) gute Saugkälber von 100 bis 107 Pfg., 3. Qualität c) geringere Saugkälber von — bis — Pfg., Schweine 1. Qual. a) junge fleischige 88 bis 89 Pfg., 2. Qualität b) jüngere fetter von — bis — Pfg., 3. Qualität c) geringere von — bis — Pfg.

Mitteilungen der Zentralvermittlungsstelle für Obstverwertung in Stuttgart, Ehingerstraße 15 I.

Tafelobstpreise

auf dem Stuttgarter Engros-Markt am 2. Nov.:

Apfel 7—12 M., Birnen 6—20 M., Nüsse 28—32 M., Pögebutten 10—12 M., Trauben 18—26 M. je per 50 Kg.

Marktlage: Die feinen Renetten werden wegen großen Angebots in geringwertigen Sorten, wie Blütenfelder und Blüthenreife, nicht zu ihrem wirklichen Wert bezahlt. Die Preise erfahren nur noch geringe Schwankungen, je nach stärkerem oder schwächerem Angebot.

Mostobstmarkt auf dem Stuttgarter Nordbahnhof am 1. November:

Aufgestellt waren 56 Wagen, davon neu zugeführt 41 und zwar aus: Württemberg 4 zu 850 M., Oessen 2, Sachsen 1, Belgien, Holland 1, Frankreich 9 zu 780 bis 900 M., Schweiz 18 zu 830—850 M., Oesterreich 6 zu 820—850 M. für 10 000 Kg. Nachauswärts abgegangene 18 Wagen. Preis im Kleinverkauf 4,30—4,70 M. per Zentner.

Mostobstmarkt auf dem Wilhelmplatz am 1. November:

Angefahren waren 150 Ztr. zu 4,40—4,70 M.

Marktlage: Die Zufuhr hat erheblich nachgelassen. Die Preise ziehen an, man hofft vom Monatsanfang eine Aufbesserung in der Nachfrage.

Verantwortlicher Redakteur: Ludwig Laut.

Druck und Verlag der W. Reiter'schen Buchdruckerei in Allenstein.

Manoli
Teue Marken
Limit 3 3/4
Voilà 4 3/4



Bödingen.
**Haus- und Felder-
Versteigerung.**

Im Konkursverfahren der **Johann Georg Schwarz**, Tagelöhners
Eheleute hier, bringe ich am
Donnerstag, den 7. ds. Mts., nachmittags 2 Uhr
auf dem Rathaus in Bödingen

Gebäude Nr. 1 — 1 ar 38 qm — Wohnhaus, Scheuer
und Hofraum mit Parz. 72/1 — 4 ar 17 qm —
Gemüse-, Gras- und Baumgarten, je bei der Kirche,
sowie mehrere Aecker zur Versteigerung.

Das Gebäude ist frei von Wohnungs- und Leibgebingslast.
Für den Käufer besteht Aussicht, nur einen geringen Teil des Kauf-
preises bar bezahlen zu müssen, der Rest desselben kann durch Uebernahme
von Hypotheken beglichen werden.
Den 2. November 1912.

Konkursverwalter:
Gäbele, so. Bez.-Notar in Daiterbach.

Altensteig.

**Füchje-, Marder-, Iltis-,
Neh-, Hasen-, Kanin- und
:: :: Katzenfelle :: ::**

kauft zu den höchsten Preisen

Karl Walz, Hut- und Mägengeschäft.

Altensteig.

Brautpaare

laufen

Spiegel, Haushaltsgegen-
stände, Küchengerätschaften, Körbe
sowie sämtliche

Glas-, Porzellan-, Steingut-
:: :: und Steinzeugwaren :: ::
für Küche und Haushalt vorteilhaft
bei

C. W. Luz Nachfolger
Freih Bühler jr.

Hochzeits-Scherzartikel

in größter Auswahl stets vorrätig bei

Obigem.

A. Forstamt Pfalzgrafenweiler.
**Akkord und
Wiesenverpachtung.**

Am **Wittwoch, den 6. Nov.**
nachmittags 5 Uhr wird im
Schwanen in Pfalzgrafenweiler die
Herstellung von 120 laufenden m
neuer Schlägräben in Abtlg. 185
Dintr. Pahlmisch und das Ausschlagen
von 250 laufenden m alter Gräben
in Abtlg. 53 Laubewies im Ab-
streich vergeben. Im Anschluß hier-
an erfolgt die Vergebung der Lieferung
von 260 Meß gebrannten Kalks
für die Saatschulen des Forstbezirks
in 3 Losen. Sodann kommen nach-
stehende Wiesenparzellen auf 8 be-
ziehungsweise 12 Jahre zur Wieder-
verpachtung: Von Parzelle 583 der
Markung Durrweiler Wässerwiese am
Zinsbach 0,59 ha, von Parz. 303
der Markung Edelweiler Wässer-
wiese 0,90 ha in 2 Losen, von
Parzelle 316 der Markung Edel-
weiler Wässerwiese 0,84 ha in 2
Losen und Parzelle 121/2 der Mar-
kung Kälberbronn Dungwiese im
Steinacherteich 0,42 ha.

Altensteig.

Damentanz

Donnerstag im „Stern“.

Altensteig.

Mädchen-Besuch.

Ein fleißiges, eheliches Mädchen,
welches in Küche und Haushalt Er-
fahrung besitzt, wird bei hohem Lohn
für möglichst sofort gesucht.

Frau Gottf. Theurer.

Altensteig.

Wollene

Strickgarne

in großer Auswahl
sowie

Soeden u. Strümpfe
empfiehlt billigt

C. Feil.

Gestorbene.

Magold: Friederike Merz, Witwe.
Bälersbrunn: Bernhard Fahrner,
50 J.

Calw: Katharine Glasbrenner.

Verlobte.

Anna Luz von Freudenstadt mit
Dermann Luz von Freuden-
stadt—Karlsruhe.

Magdalene Seeger
Gottfried Kalmbach

Verlobte.

Garrweiler

Wörnersberg

November 1912.



Man achte beim Tee-Einkauf
auf die neben abgebildete elegante Packung
und auf den Namen

Marco Polo Tee!

Name und Packung bürgen für
unübertroffen preiswürdige Qualitäten!

Drei Geschmacksrichtungen:
mild, mittelstark, sehr kräftig.

Ein Versuch lohnt sich!

Gegen Entlieferung leerer Kartons (1/2 oder 1/4 Pfund)
prächtige Reklame-Siegelmarken gratis!
Die Importeure:
FRANZ KATHREINERS NACHFOLGER, G. m. b. H., MÜNCHEN 8.

Wiederlage bei den Firmen
Frl. Bühler jr., Frl. Bühler, Apotheker.

Altensteig-Dorf.

Vorfenster

liefert zu 5 Mark
3 Kl. Fenster
zu 6 Mark per qm

Glafer Weiber.

Altensteig.

Ausgangs dieser Woche trifft
nochmal ein Waggon schönes

Zilderfrant

hier ein, pro Stück 15 Pfennig
und nimmt noch Bestellungen ent-
gegen

Gustav Ziefele.

Fr. Henzler, Altensteig

Flascherei u. Installationsgeschäft

empfiehlt



Elektr. Taschenlampen

sowie Ersatzteile.

**la. Schwarzwälder
Wacholder-Extrakt**

(Wacholdergefäß)

vorzügliches Mittel gegen Husten,
Heiserkeit, Magen-, Nieren- u.
Lungenleiden, Wasserfucht usw.
auch als Blutreinigungsmittel sehr
empfehlenswert, offen: M. 80 J
in Gläsern à M. 1.20

Wacholderöl

bewährtes Mittel gegen giftig
rheumatische Leiden, M. Flaschen
1.25, gr. M. 2.— fabriziert als
Spezialität G. Knoblauch,
Blatten.

Alleinverkauf für Altensteig und
Umgebung:

Fr. Flaig, Konditor.

Prüfet alles u. behaltet das Beste!



Bleyle's Knaben-Anzüge

Anerkannt bestes, in jeder Beziehung unübertroffenes Fabrikat.

: Zu jeder Jahreszeit und jeder Witterung :
die gesundests und vorteilhafteste Kleidung.

Beste, reinwollene Qualität! Garantiert waschechte, giftfreie
Farben. Tadelloser Sitz. Elegante, genau ausprobierte Formen.
Größte Dauerhaftigkeit!

Reparaturen werden von der Fabrik fast unsicht-
bar zum Selbstkostenpreis ausgeführt.

Friedr. Bäessler, Altensteig

WYBERT-TABLETTEN

Tausende von Menschen bedür-
fen zu ihrer Tätigkeit im Verufe
gesunder, kräftiger Stimmorgane.
Während der rauhen Jahreszeit
sind diese bedroht. Schützen Sie
sich durch täglichen Gebrauch von
Wybert-Tabletten vor Hu-
sten, Heiserkeit, Katarrh. Eine
Probe derselben beweist mehr
als viele Worte. Vorrätig in
allen Apotheken à M. 1.—

Heizzeuge sind zu haben in
der
H. Ricker'schen Buchdrlg.
2. Lauf, Altensteig.

